



DATEN ZUR ENTSTEHUNGS- UND WERKGESCHICHTE

1230	Erste urkundliche Erwähnung einer Georgskirche in Freising
um 1440	Baubeginn der bestehenden Kirche
1494	Fertigstellung und Einwölbung der Kirche durch Lukas Rottaler, München
17./18. Jh.	Barockisierung – Errichtung von insgesamt 11 Altären, Kanzel sowie des hohen Kirchturms
1848 - 1875	Purifizierung und vollständige Neuausstattung im Stil der Neugotik – Platzierung des Kruzifixus im Mittelschiff als Kanzelkreuz nachweisbar (Inventar von 1854)
1894	Renovierung des Kruzifixus durch Friedrich Krippner
1931	Gesamtrenovierung – neuer Kreuzbalken
1954 - 1955	Innenrenovierung – Entfernung der gesamten neugotischen Ausstattung und Neugestaltung durch Max Breitsameter Renovierung des Kruzifixus durch Christian Seibold, Freising, und Aufhängung im Chorbogen
1971	Innenrenovierung – Renovierung des Chorbogenkreuzes durch Manfred Fronske, Tiefenbach
1983	Renovierung des Chorbogenkreuzes durch Gerard Baum, Freising
1997 - 2002	Gesamtrestaurierung und künstlerische Neukonzeption des Innenraums durch Susanna und Bernhard Lutzenberger, Bad Wörishofen
2001 - 2003	Restaurierung des Chorbogenkreuzes durch das Atelier Rolf-Gerhard Ernst, München, und Anfertigung eines neuen Kreuzbalkens durch Susanna und Bernhard Lutzenberger, Bad Wörishofen

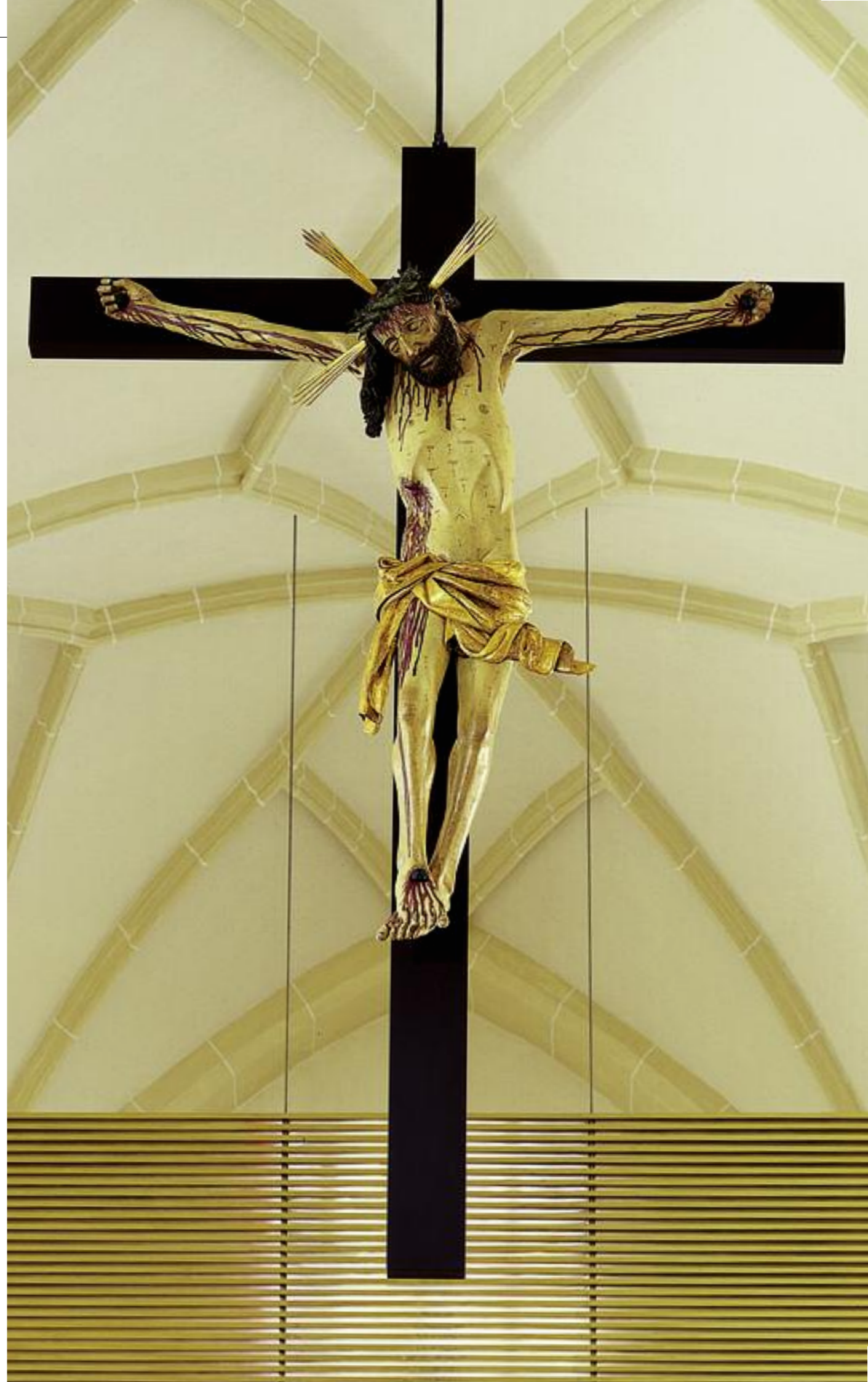
IKONOGRAPHIE UND KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Der überlebensgroße, gotische Chorbogenkruzifixus datiert stilistisch in die Mitte des 15. Jahrhunderts und zählt zu den ältesten Bildwerken der Freisinger Georgskirche.

Charakteristisch für die süddeutsche Skulptur um 1450 ist die kantige und zugleich strenge Formgebung, die ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Unmittelbarkeit irdischen Leids und transzendenter, göttlicher Aura anstrebt. Die in den Archivalien nicht belegte Skulptur wurde neuerdings mit dem Wiener Bildhauer Jakob Kaschauer in Verbindung gebracht, der 1443 den Hochaltar des Freisinger Doms geschaffen hat (vgl. Hans Ramisch, Ein monumentales Kruzifix von Jakob Kaschauer in der Pfarrkirche St. Georg in Freising, in: Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München XXII).

Von herausragender Bedeutung ist die im Zuge der jüngsten Restaurierung wiedergewonnene und überaus aufwendig ausgeführte Originalfassung des Kruzifixus. Hervorzuheben ist neben den plastisch aufgetragenen Blutbahnen (Pastiglia-Technik) vor allem der durch mechanische Oberflächenverdichtung erzeugte Eigenglanz des Inkarnats. Ursprünglich vielen gotischen Bildwerken zueigen, hat er sich nur selten erhalten und verleiht dem Gekreuzigten überzeitliche Würde.

ENDZUSTAND





VORZUSTAND

- Substantielle Schädigung des Holzkerns und partieller Anobienbefall
- Inkarnat 1971 auf die dritte Überfassung freigelegt und großflächig übergangen
- Lententuch in Neufassung von 1971 (gold mit blauem Futter)
- Starke Oberflächenverschmutzung und Vergrauung

KONZEPT

Der Chorbogenkruzifixus ist integraler Bestandteil der von Susanna und Bernhard Lutzenberger, Bad Wörishofen geschaffenen liturgischen und künstlerischen Neugestaltung der Kirche. In Zusammenschau mit dem neuen goldschimmernden Tombak-Retabel und dem 1954 entstandenen Chorfenster verbinden sich Tod und Auferstehung als zentrale christliche Glaubenswahrheit zu einer großen bildhaften Einheit.

Zentrales restauratorisches Ziel war die Freilegung der dem Werk adäquaten Originalfassung, die unter 10 Fassungsschichten in seltener Weise nahezu unversehrt erhalten geblieben war.



CORPUS TEILWEISE FREIGELEGT



ZWISCHENZUSTAND NACH FREILEGUNG



ZWISCHENZUSTAND NACH KITTUNG



ENDZUSTAND

MASSNAHMEN

- Anobienbekämpfung
- Stabilisierung der Holzsubstanz
- Festigung und Sicherung loser Fassungsschichten
- Freilegung der gotischen Originalfassung im Bereich des Inkarnats einschließlich der plastisch aufgetragenen Blutbahnen
- Konservierung des Lententuchs in Ermangelung vorhandener Originalfassung und Vergoldung des Futters in Anlehnung an nachgewiesene Zweitfassung
- Kittung von Fehlstellen sowie Retusche entsprechend den gealterten Oberflächen der Originalfassung



VORZUSTAND

ZWISCHENZUSTAND
NACH FREILEGUNG
UND KITTUNG

HAUPT

BRUST

SEITENWUNDE

ENDZUSTAND

**KREUZBALKEN**

Im Gegensatz zum Corpus wurde der Kreuzbalken mehrfach ersetzt, zuletzt in wenig ansprechender Form im 20. Jahrhundert. Die Fertigung eines neuen Kreuzbalkens und seine angemessene Farbgestaltung stellten vor dem Hintergrund der von den Künstlern Susanna und Bernhard Lutzenberger, Bad Wörishofen, geschaffenen künstlerischen Neukonzeption der Kirche eine große Herausforderung dar.

Der in Form und Proportion auf Raum und Corpus abgestimmte Kreuzbalken aus Eiche (Entwurf von Lutzenberger) erhielt eine intensive Fassung in „Caput mortuum“ (Atelier Ernst). Dieses Pigment, das zwischen dunklem Braun und Violett changiert, weist bereits in seinem Namen – „totes Haupt“ – auf die Nähe zum Erlösungstod Christi und galt als bevorzugter Farbton für die Fassung von gotischen Kreuzbalken.

**VERANTWORTLICHE PERSONEN /
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI ST. GEORG
FREISING

Pfarrei St. Georg, Freising – Dekanat Freising
Rindermarkt 10, 85354 Freising
Pfarrer Johann Huber
Kirchenpflegerin Paula Weber-Schäfer

ERZBISCHÖFLICHES
KUNSTREFERAT

OR Dr. Norbert Jocher
Dr. Hans Rohrmann
Dr. Alexander Heisig

BAYR. LANDESAMT FÜR
DENKMALPFLEGE

Dr. Klaus Kratzsch

RESTAURATOR

Atelier Rolf-Gerhard Ernst, München

KÜNSTLER

Susanna und Bernhard Lutzenberger,
Bad Wörishofen



ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN UND
FREISING © URHEBERRECHT: ERZBISCHÖFLICHES
KUNSTREFERAT MÜNCHEN UND FREISING 2003

HERAUSGEBER: NORBERT JOCHER, KUNSTREFERENT · REDAKTION
UND TEXT: ALEXANDER HEISIG · FOTOGRAFIE: ACHIM BUNZ, MÜNCHEN
KONZEPT UND GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN · GERALDINE RAITHEL,
MÜNCHEN · DRUCK UND LITHO: J. GOTTESWINTER GMBH, MÜNCHEN

